

# Auto-Pendler belasten die Klimabilanz

Ergebnisse einer Studie zeigen: Die Wirtschaft ist für rund die Hälfte der Verkehrsimmissionen verantwortlich.

Harry Ziegler

Verkehr und Heizungen sind die Hauptverursacher des CO<sub>2</sub>-Ausstosses der Zuger Wirtschaft. Diese Resultate präsentierte die Zuger Wirtschaftskammer (ZWK) im Juni dieses Jahres. Die Studie «Green Check Zug» der ZWK wird zusammen mit Wetz, dem auf Energiefragen spezialisierten Institut für Wissen, Energie und Rohstoffe Zug, der Ostschweizer Fachhochschule erstellt.

Nun haben die Studienautoren einen der Hauptverursacher des CO<sub>2</sub>-Ausstosses der Zuger Wirtschaft genauer unter die Lupe genommen: den Verkehr. «Der Wirtschaft wird neben Güter- und Nutzerkehr auch der Pendelverkehr angerechnet. Somit verursacht der Verkehr 38 Prozent der Emissionen der Wirtschaft, gefolgt von Emissionen

den durch fossile Heizungen und Warmwasserbereitstellungen von 34 Prozent», schreiben die Studienautoren. Die Treibhausgasemissionen im Kanton Zug betragen laut Studie jährlich rund 560'000 tCO<sub>2</sub>eq (Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente); jene der Zuger Wirtschaft rund 275'000 tCO<sub>2</sub>eq.

## Pendler- und Güterverkehr belasten

Von den 38 Prozent der Emissionen, die der Verkehr verursacht, gehen gemäss Studie 47 Prozent auf das Konto der Wirtschaft, 53 Prozent entfallen auf Private. «Ins Gewicht fallen dabei vor allem der motorisierte Individualverkehr der Pendler (30 Prozent) sowie der Güterverkehr auf der Strasse (15 Prozent).» Der Pendlerverkehr hat bei den Treibhausgasemissionen der Wirtschaft mit 41 Pro-

zent den grössten Anteil. Der Güterverkehr hat einen Anteil von 32, der Nutzverkehr einen von 27 Prozent an den Treibhausgasemissionen.

Gemessen an diesen beiden Hauptverursachern der Treibhausgasemissionen sind die in der Studie weiter analysierten Emissionsverursacher kleine Fische: Öffentlicher Verkehr (0,9 Prozent), nationaler Flugverkehr (0,5 Prozent), übriger Personenverkehr (0,2 Prozent), Güterverkehr Eisenbahn (0,1 Prozent) und Langsamverkehr (0,001 Prozent).

## Emissionen liessen sich stark verringern

In einer Szenarienanalyse errechneten die Autoren, wie hoch das Reduktionspotenzial bestimmter Massnahmen sein könnte. Für den Verkehr zeigte sich: Ginge die Zuger Wirtschaft

sehr offensiv an das Thema heran, liessen sich die CO<sub>2</sub>-Emissionen um 20 Prozent reduzieren. Dies vor allem mit zwei Massnahmen: Reduktion des Pendlerverkehrs sowie Umstellung der Fahrzeugflotten von Unternehmen auf alternative Antriebe.

Eine Optimierung des Pendelverhaltens könnte laut Studienautoren mit der Förderung des umweltfreundlichen Pendelverhaltens durch Vermeiden und Verlagern erreicht werden. Das hiesse, dass beispielsweise verstärkt auf Homeoffice gesetzt und der Umstieg vom motorisierten Individualverkehr auf den öffentlichen Verkehr und Langsamverkehr gefördert würde. «Durch verschiedene Massnahmen beim Pendelverhalten können beträchtliche Verkehrsleistungen reduziert und auf den öffentlichen Verkehr sowie den

Langsamverkehr verlagert werden», heisst es in der Studie. Es seien grosse CO<sub>2</sub>-Einsparungen möglich dank der Vermeidung fossiler Treibstoffe. Allerdings seien Verhaltensänderungen schwierig zu erreichen und allfällige Anreize seitens der Arbeitgeber können kosten.

## Klimaneutralität ist noch weit entfernt

Bei der Umstellung der Fahrzeugflotten von Unternehmen auf alternative Antriebe setzen die Studienverfasser auf Verbesserung. Dies, indem die Unternehmen bei der Erneuerung ihrer Fahrzeugflotte auf Elektroautos setzen. «Dieser Umstieg bewirkt zusätzlich einen positiven Spillover-Effekt auf die Elektrifizierung des Pendelverkehrs.» Es seien grosse CO<sub>2</sub>-Einsparungen möglich dank des Ersatzes von fossilen Treibstoff-

fen. Nötig würden Investitionen in eine nachhaltige Verkehrsinfrastruktur (Beispiel: E-Ladestationen). Zudem erzeuge eine höhere Elektromobilität eine erhöhte Stromnachfrage.

Für Andreas Umbach, den Präsidenten der ZWK ist klar, dass die Unternehmen einen gewaltigen Effort auch finanzieller Natur leisten müssen. Die Studie zeigt, wie viel Anstrengung seitens Wirtschaft nötig ist, um dem Ziel der Klimaneutralität nur ansatzweise näherzukommen.

Im Bereich Elektromobilität sehen Umbach und Studienautorin und Projektleiterin Davita Steinemann aber ein grosses Potenzial, das rasch genutzt werden könne. «Nicht nur von den privaten Unternehmen, sondern auch von den öffentlichen Verkehrsbetrieben», so Andreas Umbach.

## Stiftung Eichholz: Das neue Zuhause ist bezugsbereit

Die Institution hat ein neues Wohnheim offiziell eröffnet. Ein grosser Schritt, der Neues ermöglicht, aber auch Herausforderungen stellt.

Zur Eröffnung spielte am Freitagabend, 17. September, das Bläserquartett «Freunde fürs Leben» der Musikschule Zug ein rassiges Stück. Danach übernahm Theres Arnet-Vanoni als Präsidentin der Stiftung Eichholz das Zepher. Zusammen mit den Mitgliedern des Stiftungsrates und der Geschäftsleitung konnte sie zur Eröffnung sowohl Behördenvertreter wie auch Vertretungen von Spendern begrüssen.

Anwesend waren auch Susanne Amrein von der Paul Amrein AG als Vermieterin der Liegenschaft und das Architekten-Team Burkard, Kiser und Salazar. Besonders willkommen war Bauherrenbegleiter André Büttler. Als Mittelsmann zwischen der Stiftung als Auftraggeberin, den ausführenden Architekten sowie den vielen Handwerkern und Lieferanten, sei er wohl am häufigsten vor Ort gewesen, sagte Theres Arnet-Vanoni. Dank seiner Professionalität habe die Zusammenarbeit mit der Baukommission der Stiftung bestens funktioniert und die Arbeiten konnten wie geplant ausgeführt werden.

## Glückwünsche von Behördenvertretern

Esther Haas überbrachte als Kantonsratspräsidentin die Grüsse des Parlaments und wünschte den Verantwortlichen viel Erfolg bei der Arbeit mit Menschen, die auf Unterstützung angewiesen seien, wie sie sagte. Auch Andreas Hostettler, als Regierungsrat zuständig für die Leistungsvereinbarung mit der Stiftung, wünschte dem Leitungsteam und den Mitarbeitenden zum Neubeginn viel Erfolg. Als Symbol für den Umzug von Steinhausen in den Choller, was einer Entwurzelung mit nachfolgender Neupflanzung gleichkomme, wie er sagte, übergab er dem Leitungsteam ein Tänn-



Regierungsrat Andreas Hostettler bringt ein Tännchen und Dünger als Geschenk zur Eröffnung.

Bild: Matthias Jurt (Zug, 17. September 2021)



Viel Raum in den Zimmern.

Bild: Matthias Jurt (Zug, 21. September 2021)



Blick auf einen Balkon.

Bild: Matthias Jurt (Zug, 21. September 2021)

chen samt Dünger. Urs Raschle, der die Grüsse des Stadtrates überbrachte, hatte symbolhaft ein Brot und etwas Salz dabei zur Stärkung von Leib und Seele für alle, die hier lebten und arbeiteten. Er unterliess es nicht, drauf hinzuweisen, dass dies auf dem Boden der Stadt Zug geschehe.

Ebenfalls symbolisch erfolgte danach die Schlüsselübergabe. Theres Arnet-Vanoni überreichte den fünf hauptverantwortlichen Personen – Franziska Wirz, Co-Institutionsleitung soziale Dienste, Peter Witschi, Co-Institutionsleitung zentrale Dienste, Silke Schmidt, Bereichsleiterin Wohnen, Cornelia Berthoud, Bereichsleiterin Hauswirtschaft und Küche sowie Rolf Lindauer, Bereichsleiter Atelier – je einen antiken Schlüssel. Danach gingen die Besucher auf einen Rundgang durch die verschiedenen Räumlichkeiten im Erdgeschoss und auf den drei Stockwerken. Dabei zeigte sich, dass die 39 Bewohner und Bewohnerinnen, die aktuell betreut werden, im ehemaligen Swisshotel ein ganz anderes Zuhause beziehen werden als bisher.

Das eröffnet dem Leitungsteam neue Möglichkeiten, wie zum Beispiel mit den Räumlichkeiten für drei Wohngemeinschaften. «Das ist eine Neuerung, deren Entwicklung wir im Auge behalten müssen», ist Franziska Wirz überzeugt. Sie weiss aus Erfahrung, dass die Bewohnerinnen und Bewohner viel Zeit brauchen, um sich in einer solchen Wohnform mit mehr eigener Verantwortung einzuleben. Von grossen und hellen Räumen, um ein weiteres Beispiel zu nennen, profitieren auch die Ateliers, die ihr Angebot dadurch erweitern können, so die Erwartung von Rolf Lindauer.

Hansruedi Hürlimann